Vorwort

Nachdem der Vorsitzende der Floristisch-Soziologischen Arbeitsgemeinschaft uns, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Uni Flensburg, in gewohnt überzeugender und charmanter, aber die Möglichkeit des Bedenkens einer Absage nur als theoretisches Konstrukt zulassender Weise die Organisation der FlorSoz-Tagung schmackhaft gemacht hatte, und da auch der Präsident der Universität Flensburg die Tagung wohlwollend unterstützt, dürfen wir die Mitglieder der FlorSoz sowie assoziierte und interessierte Personen in diesem Jahr zur 62. Jahrestagung herzlich nach Flensburg einladen.

Was ist ein wenig anders in Flensburg?

Die Universität Flensburg ging 1994 aus einer im Jahr 1946 gegründeten pädagogischen Hochschule hervor. Sie ist eine kleine, im Einzelnen aber durchaus leistungsstarke Universität. So besetzte die Lehrerbildung der Uni Flensburg, insbesondere auch im Fach Biologie, beim Hochschulranking in Deutschland mehrfach die Spitzenposition. Die Uni Flensburg ist vermutlich die einzige Hochschule in Deutschland, die es sich zumutet, weit über 100 Fächerkombinationen im Lehramtsbereich zu organisieren, und den Studierenden dabei auch noch garantiert, in der Regelstudienzeit fertig werden zu können.

Die Naturwissenschaften dienen an dieser Universität nach wie vor ausschließlich der Lehrerbildung, und auf gute Lehre wird besonderer Wert gelegt. Im Gegenzug ist die Industrialisierung des Wissenschaftsbetriebes noch nicht sehr weit vorangeschritten und Fragen, Ideen, Thesen oder Methoden werden noch nicht grundsätzlich im Hinblick auf ihr ökonomisches Potenzial oder irgendwelche Zitationskennzahlen geprüft.

Die Gesamtorganisation vor Ort wird federführend vom *Interdisziplinären Institut für Umwelt-, Sozial und Humanwissenschaften* (i^2), Abteilung *Ökologie und Umweltbildung*, durchgeführt. Der lange Name des Institutes spiegelt durchaus die Spanne der wissenschaftlichen Ausrichtungen, die in diesem Institut vereinigt sind, steht kontrastharmonisch aber auch zur Zahl seiner Mitglieder; die Institute der Uni Flensburg sind so groß wie an anderen Universitäten die Abteilungen und die Abteilungen des Institutes repräsentieren ganz überwiegend Arbeitsgruppen einzelner Professuren. Auf die Einrichtung von Fakultäten oder Departments haben wir an dieser Universität ganz bewusst verzichtet; die dadurch erhaltene Elastizität und die angenehme Verkürzung von Strecken und Prozessen empfinden wir durchaus als positiv.

Die Zahl potenzieller Exkursionsleiter an der Uni Flensburg ist naturgemäß klein. Wir sind allen Kolleginnen und Kollegen aus Flensburg, Kiel, Lüneburg und Osnabrück daher sehr dankbar, dass sie sich bereit erklärt haben, die Tagung mit zu organisieren, Exkursionen zu leiten und dieses Beiheft zu gestalten.

Flensburg (dänisch Flensborg) liegt inmitten der Jütischen oder Kimbrischen Halbinsel an der deutsch-dänischen Grenze, die viel mehr verbindet als trennt. Auf beiden Seiten der Grenze finden sich (platt-)deutsche, dänische und friesische Namen, die vielfach Auskunft über typische Landschaftseinheiten erteilen. Wir haben versucht, ansprechende Exkursionsziele auf beiden Seiten der Grenze zu finden und werden uns bemühen, die politischen und naturkundlichen Unterschiede und Gemeinsamkeiten vorzustellen.

Die Jütische Halbinsel gehört aufgrund der geographischen Lage, der Geomorphologie und nicht zuletzt aufgrund intensiver Land- und Forstwirtschaft zu den weniger artenreichen Landschaften; es gibt auf der gesamten Jütischen Halbinsel weniger Pflanzenarten als beispielsweise in Teilen des Oberrheingebietes. Wir haben uns daher von Anfang an vorgenommen, repräsentative und landschaftsästhetische Exkursionsgebiete auszuwählen, weniger dagegen auf seltene Arten oder große Biodiversität abzuheben, wohlwissend, dass viele

Arten, die in Norddeutschland oder Dänemark selten sind, in anderen Gebieten Mitteleuropas deutlich häufiger vorkommen. Aber natürlich können wir auch einige Pflanzen und Pflanzengesellschaften zeigen, die eher nördlich oder an der Küste verbreitet sind, und daher in den südlichen Teilen des westlichen Mitteleuropas - südlich der Elbe - nicht oder nur sehr selten zu finden sind.

Die meisten Exkursionsgebiete sind in weniger als einer Stunde zu erreichen. Lediglich bei der Nachexkursion ließ sich eine An- und Abfahrt von über einer Stunde nicht vermeiden.

Auch deshalb, und weil die Abende lang sind, wollen wir es gemächlich, aber durchaus in der fachlich gebotenen Tiefe, angehen lassen. Die Kulisse der Stadt an der Förde und nicht zuletzt die Tatsache, dass man mit dem öffentlichen Verkehr abends nicht mehr so leicht entschwinden kann, laden zu Gesprächen und Müßiggang ein.

Darüber hinaus wollen wir mit dieser Tagung herzlich dazu einladen, den Permafrost der Verwaltungen, die Inflation von Innovationsoffensiven, Akkreditierungen und anderen Evaluationspossen, das Brackwasser der Beliebigkeit von Neu- und Restrukturierungen, die Sorge vor Etatkürzungen und drohenden Schließungen von gut funktionierenden Einheiten sowie alle übrigen die Psyche malträtierenden Zwänge beiseite zu legen und freuen uns auf anregende wissenschaftliche Diskussionen.

Den Rekord der längsten während einer Tagung der Floristisch-Soziologischen Arbeitsgemeinschaft zu verzeichnenden Tage - von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang - dürfen wir schon jetzt für uns verbuchen.

Im Namen der FlorSoz und der Uni Flensburg, der Organisatoren und Exkursionsleiter wünsche ich allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern eine in jeder Hinsicht erfolgreiche Tagung.

Carsten Hobohm
Flensburg, 2014

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Tuexenia - Mitteilungen der Floristisch-soziologischen Arbeitsgemeinschaft

Jahr/Year: 2014

Band/Volume: BH_7_2014

Autor(en)/Author(s): Hobohm Carsten

Artikel/Article: Vorwort 5-6